

Die Wasser gehen über mich

Wenn wir vom Sturm im Wasserglas oder dem Sturm der Entrüstung sprechen, wenn wir von Sturm und Drangzeiten sprechen um gewesene und heutige Jugendbewegungen mit einem Bild zu umschreiben, wenn wir spurlos Verschwundene als vom Winde verweht bezeichnen oder jemand schnell wie der Wind ist, dann weiß man woher der Wind weht, weil die Zusammenhänge durchschaut werden.

Wenn wir dies alles bedenken, dann sind wir schon sehr nahe am Bild vom Sturm und dem Meer. Wir sind beim Phänomen der Angst, der Bedrohung, der Gefährdung. Wir sind dann also bei uns. Ein Bild für solche elementare Bedrohung des Lebens sind die Halligen an der Nordsee, winzige Reste Festland, die die große Sturmflut überstanden haben. Halligen stehen oft bis vor die Haustür bei Flut unter Wasser.

Dietrich Heyde, früher Inselpastor auf Hallig Hooge hat Psalmen umgeschrieben auf die Situation an der Küste. Da beginnt der 129. Psalm in der Sprache des Meeres:

Aus Meerestiefen rufe ich Herr zu dir,
vernimm mein Schreien.
Denn Wasser gehen über mich hin
und meine Deiche sind gebrochen.
Schon dringen Todesfluten in mich ein
und wollen mich fortreißen
wie harmloses Strandgut.

Wir dürfen einen Augenblick darüber nachdenken, wo ausweglose Untiefen uns in tiefste Lebensdunkelheit gestürzt haben, wo wir einen Schrei ausgestoßen haben, ähnlich jenen Bildern von Edward Munch, die viele kennen werden. Die Verhältnisse haben uns einfach untergepflügt. Die Wellen sind über uns zusammengeschlagen. Etwas ist zerbrochen, das lange gehalten hat, und wir sind von den Umständen mitgerissen worden, Wir waren nicht mehr Herr unserer Taten, und was blieb reichte gerade noch dazu, dass andere uns selbst oder unser Werk aufsammelten, wie Strandgut mit nur geringem Nutz- und Verbrauchswert.

Stellen wir uns also ruhig unsere Welt vor, auf der es Christus nicht gäbe. Manches würden wir überhaupt nicht wahrnehmen.

Da wird uns durch die Vorfälle des Alltags bewusst gemacht, dass in unserem Leben eigentlich alles Verfallsdatum hat. Nichts in der Welt ist ewig und dann kommt ein Tiefschlag in unser Leben. Viele können, wenn die Deiche brechen, von der Erfahrung berichten, dass Gott uns Trost in Herz gegeben hat.

Wenn es um menschliche Schuld geht, spüren wir in der Gegenwart Gottes was es heißt, dass alles Konkurrenzdenken, alle Gewalttat und alle Anhänglichkeit an das Schlechte nicht verschleiert werden muss. Gott verwirft uns nicht trotz Schuld und Fehlern. Die Bibel hält eine Fülle solcher Regeln bereit, die unser Leben wieder in die richtige Bahn bringen können.

Jesus spricht in den Sturm unseres Lebens hinein. Er spricht in unsere Rachegefühle hinein und sagt uns, dass Rache den Menschen im Sturm der Gefühle bleiben lässt.

Niemand kommt durch Rache zum Frieden mit den Stürmen seiner Gefühle und Aggressionen. Da wird im Sturm der Untergrund unter den Füßen weggerissen, weil Erlebnisse unbewusst unser Leben steuern, die der Versöhnung harren.

Ich denke daran, dass der Mensch in solchen Stürmen des Lebens in Gott einen Gesprächspartner hat, der seinen Stürmen gebietet. Ja der Sturm kann von innen her gelöst werden, weil Gott in mir lebt und ich mit ihm wieder in Verbindung komme, wenn ich mich meinen eigenen Wurzeln stelle. Die Nachdichtung des Psalms, von dem ich am Anfang sprach, geht weiter:

Da kommst du Herr
auf Wassern mir entgegen.
Schweig! rufst du den Winden

und dem Meer: Verstumme!
Wenn du gebietest,
dir gehorchen Meerestiefen.

Vielleicht haben wir es erlebt, was aus einer Erkenntnis der Bibel an Heilsamem werden kann. Auch der Glaube verhindert nicht, dass sich Stürme und Bedrohungen entwickeln, aber er bewahrt uns davor, dass der Mensch von bodenloser Angst verschlungen wird.. Es ist paradox, je mehr wir uns um Lebenssicherheit bemühen, um so größer wird die Lebensangst Wenn ich jemanden habe, mit dem ich gemeinsam meine Angst bekämpfen kann, dann ist es viel leichter, neuen Mut zu gewinnen. Das Evangelium sagt uns: Der Herr ist in jedem Sturm unseres Lebens mit im Boot.

Und so endet der Psalm von der Hallig:
Dein Wort baut um mich starke Deiche,
dein Wort stellt mich auf festen Grund.
Gib du, Herr
dass ich nicht mehr weiche
von dir und deinem Wort.

Udo Tielking